

Umfangreicher Umbau startet

St. Elisabeth-Verein setzt innovative und zukunftsorientierte Form des sozialen Miteinanders in Cölbe baulich um

Seit 2001 wurden in der Gemeinde Cölbe 174 Wohnhäuser errichtet. Jetzt richtet sich der Fokus immer mehr auf eine Innenentwicklung. Im Cölber Ortskern hat dazu mit „WABL“ ein zukunftsweisendes Projekt begonnen.

von Götz Schaub

Cölbe. Wohnen, Arbeiten, Beschäftigen Leben – kurz WABL – das sind die Zutaten für ein ehrgeiziges Pilot-Projekt des St. Elisabeth-Vereins auf dem Gelände des ehemaligen Berufsbildungswerks in Cölbe. Bürgermeister Volker Carle ist schon sehr gespannt und verspricht sich über dieses Projekt eine spürbare Belebung und positive Impulse für den Kernort seiner Gemeinde. Punktuell erwachen die sogenannten WABL-Hallen schon zum Leben, so auch an diesem Wochenende, wenn dort die „WABLage“ steigt. Dabei präsentieren Jugendliche, die vom St. Elisabeth-Verein betreut werden, ein zweitägiges Event mit Musik und Lesungen.

Aber wer genau hinhört und hinsieht, nimmt schon erste Veränderungen wahr. Hans-Werner Künkel vom St. Elisabeth-Verein führt Carle durch den baulichen Altbestand. Dort gibt es aktuell eigentlich nur entkernte Räume zu sehen. Künkel sieht aber dort vor dem geistigen Au-



Hans-Werner Künkel und Volker Carle stehen in den WABL-Hallen, in denen Veranstaltungen stattfinden. Rechts: Dieser Altbaubestand wird modernisiert und erhält ein weiteres Geschoss.

Fotos: Götz Schaub

ge mehr und lässt Carle daran teilhaben. Er sieht dort unter anderem eine Medienwerkstatt, Schulungsräume, eine IT-Werkstatt, neue Verwaltungsräume und schicke Teeküchen. Und er sieht noch mehr, nämlich ein zusätzliches Stockwerk, das Wohnungen mit integrierten Arbeitsraum bieten soll, für Menschen, die das WABL-Projekt mit Leben füllen sollen.

„Die Planungen sind zum Teil noch sehr offen gehalten“, verrät Künkel. Unter anderem will man sich dort ausführlich dem Thema Erneuerbare Energien widmen. Deshalb möchte man

vor dem Umbau noch eruieren, ob sich in der Nachbarschaft Bürger finden lassen, die Interesse daran haben, ihre Wärme beispielsweise über ein gemeinsames Blockheizkraftwerk zu beziehen. Es geht um eine offene und nachhaltige Gestaltung des Geländes. „Das Thema Bürgerbeteiligung wird hier professionell betreut durch Moderatoren“, sagt Carle. Er glaubt, dass dieses Pilotprojekt auch ein Mosaikstein in einem generellen Umdenkprozess ist. Es geht darum, Ressourcen zu schonen, etwa mit der Bereitstellung von



Wohnungen direkt am Arbeitsplatz. Carle, der selbst im Kernort wohnt, hat natürlich auch seinen Arbeitsplatz im Ort – im Rathaus. Um dort hinzugelangen benötigt er keinen eigenen Dienstwagen. Deshalb hält er einen solchen auch nicht dauerhaft vor. „Wenn ich mal einen brauche, dann miete ich mir einen. Um von A nach B zu kommen, muss man nicht immer ein eigenes Auto besitzen.“ So freut er sich auch darüber, dass im Zuge der WABL-Umsetzung darüber nachgedacht

wird, ein Carsharing-Angebot einzurichten. Am besten mit Elektroautos inklusive einer „Zapfsäule“, also einer Ladestation. Carle und Künkel sind sich sicher: Die Generation, die jetzt heranwächst „tickt anders“, hat andere Wert- und Lebensvorstellungen. Nachhaltigkeit, soziales Zusammenleben, Wohnen und Arbeiten am selben Ort sind da mitentscheidende Bausteine. Carle fände es toll, wenn auf dem Areal, etwa da, wo jetzt nur ein großer Parkplatz ist, Wohnraum für Familien mit mehreren Kindern angeboten werden könnte. „So hätten die Familien Platz, wenn sie ihn brauchen und die Eltern können sich später wieder räumlich verkleinern, wenn die Kinder groß sind. Die Wohnung wäre dann wieder für eine neue Familie frei.“

Während der Umbau- und Neubauezeit – ein Teil der alten Bebauung soll auch komplett abgerissen werden – wird die Halle weiterhin für unterschiedliche Veranstaltungen nutzbar sein. „Wir wollen, dass sich hier jetzt schon Menschen treffen können und gemeinsam etwas erleben“, sagt Künkel.

PS: Wer in der Großgemeinde in den Ortskernen bauen möchte kann sicher eines von insgesamt 116 Grundstücken dafür erwerben, sagt Carle.

Weitergehende Informationen über das Projekt und Kontaktmöglichkeiten finden sich auf der Homepage www.wabl-coelbe.de

MELDUNGEN

Männerballett und Faschingsumzug

Oberrospehe. Am Samstag, 25. Februar, findet ab 20.11 Uhr der Faschingsball des Männergesangsvereins 1872 Oberrospehe statt. Einlass ins Dorfgemeinschaftshaus Oberrospehe ist bereits ab 19 Uhr. Mit dabei sind die Landfrauen, Tanzgarde, Männerballett, Susi Lästermahl, die Tanzgruppe Burgwaldskälwer und eine Gastgruppe aus Stausebach. Am Sonntag, 26. Februar, findet ab 13.11 Uhr der Faschingsumzug der Kinder statt. Außerdem gibt es eine Tombola, Clowns, Zauberer Marco und die Jazzkids sorgen für Unterhaltung.

Karten gibt es beim Getränkehandel Marco Henseling und im Laden von Hannelore Sauerwald.

Bläserquintett gibt Jubiläumskonzert

Cölbe. Am Sonntag, 12. Februar, ab 17 Uhr gibt das Blechbläserquintett „IG Blech“ ein Konzert in der Cölber Kirche. Unter dem Motto „Music with friends“ erwartet die Zuhörer ein breites Repertoire und einige Werke, die die Musiker speziell für das Konzert in größerer Besetzung einstudiert haben.

Feuerwehr wählt neuen Vorstand

Simtshausen. Am Samstag, 11. Februar, findet die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Simtshausen statt. Auf der Tagesordnung stehen Neuwahlen des Vorstandes. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr in den Räumen des Feuerwehrhauses Simtshausen.

Grüne erzielen nur einen Teilerfolg

von Götz Schaub

Cölbe. Trotz einer 20-minütigen Sitzungsunterbrechung arbeiteten die Cölber Gemeindevertreter die Tagesordnung ihrer ersten Sitzung dann doch zügig in insgesamt 90 Minuten ab. Während der Sitzungsunterbrechung tagte der Ältestenrat und beriet intern über die Gründe des Gemeindevorstandes, eine Aufhebung eines Sperrvermerks im Stellenplan zu erreichen.

Die Gründe müssen überzeugend gewesen sein, denn danach stimmten 18 Gemeindevertreter bei keiner Gegenstimme und nur vier Enthaltungen dafür. Bürgermeister Volker Carle kann somit mit der Stelle für die Verwaltung planen.

Der Antrag der SPD-Fraktion auf Einrichtung von Parkplätzen auf dem Südwestteil des Bürgelner Friedhofs verbleibt eine zweite Runde im Umwelt-, Bau- und Planungsausschuss. Einvernehmlich entschieden die vier Fraktionen SPD, CDU, Bürgerliste und Grüne, dass zunächst noch eine aktuelle Stellungnahme des Ortsbeirats eingeholt werden soll.

Etwas strittig war der Antrag der Grünen, dass im Zuge des Neu- und Umbaus des Feuerwehrstützpunktes Cölbe Maßnahmen geprüft werden sollen, die den Klimaschutz mit berücksichtigen sollen. Als die Grünen sagten, dass das Ergebnis dazu führen könnte, dass sich das Projekt zeitlich etwas verschieben könnte und natürlich auch teurer werden könnte, hielt die CDU einen Änderungsantrag dagegen, dass genau dies nicht passieren darf: keine zeitliche Verschiebung und keine Verteuerung.

Mit diesem Zusatz waren alle Fraktionen bereit, dass Klimaschutz-relevante Überlegungen noch in die Planungen einfließen können.

Mit roter Hand gegen Kindersoldaten

Am Sonntag ist der internationale „Red Hand Day“ · Schüler zeigen dazu ihre Bilder

Terre des hommes, Brot für die Welt, die Kinder-nothilfe, World Vision Deutschland – sie sind alle Teil des Deutschen Bündnisses Kindersoldaten. Ihre Forderung ist ein kompletter Stopp von Kleinwaffenexporten.

von Götz Schaub

Marburg. Gisela Glatzl ist in Marburg im Auftrag von terre des hommes unterwegs. Sie sammelt Geld, das Kunden von Bäckereien vom Geldrückgabeteiler auf der Theke in den darunter befindlichen Bauch des Tellers werfen.

Auf diese Weise kamen im vergangenen Jahr stolze 1800 Euro zusammen. Mit dem ebenfalls so gesammelten Geld in Frankenberg konnte terre des hommes mit knapp 4000 Euro unterstützt werden.

Und am Sonntag ist so ein Tag, der die Arbeit von terre des

HINTERGRUND

Die Liste der Länder, in der Kinder als Soldaten in Kämpfe geschickt werden, ist lang, die Häufigkeit variiert dabei. Seit Jahren wird die Zahl der Kindersoldaten weltweit auf 250 000 geschätzt. Zu den Ländern, in denen sie eingesetzt werden gehören auch Afghanistan, der Irak und Syrien sowie einige afrikanische Länder wie der Tschad, Kongo, Ruanda, Somalia, Sudan und Südsudan.

Es ist keine Rote Karte, sondern eine mit roter Farbe angestrichene Hand, mit der Menschen weltweit ihre Forderung

zum Ausdruck bringen, dass keine Menschen unter 18 Jahren als Soldaten bei kriegerischen Handlungen eingesetzt werden dürfen. Am 12. Februar 2002 wurde ein Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet, das den bewaffneten Einsatz von Soldaten, die unter 18 Jahre alt sind, verbietet.

In der Bundeswehr gibt es aktuell mehr als 1500 Rekruten, die erst 17 Jahre alt sind. Der Gebrauch der Waffe ist bei ihnen allein auf die Ausbildung beschränkt.

Weltweit werden ihnen zufolge rund 250 000 Kindersoldaten zum Kämpfen gezwungen oder als Spione, Lastenträger oder Sexsklaven missbraucht. Obwohl die Bundesregierung seit Jahren von Kinder- und Menschenrechtsorganisationen und dem UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes darauf hingewiesen wird, dass Deutschland ganz konkret auch in Konfliktregionen Kleinwaffen liefert, in den Kinder als Soldaten missbraucht werden, sehen die Kinderhilfsorganisationen keine großartigen Verbesserungen. „Die Studie entlarvt die Behauptung der Regierung, die deutsche Rüstungsexportpolitik sei restriktiv, als reines Wunschdenken oder bewusste Falschaussage“, wird Ralf Willinger, Kinderrechtsexperte von terre des hommes deutlich.

Und weiter: „Deutschland ist folglich mitverantwortlich für die Eskalation von bewaffneten Konflikten und das Leid vieler Kinder in diesen Ländern.“

Frank Mischo, Kinderrechtsexperte der Kinder-Nothilfe und Sprecher des Bündnisses Kindersoldaten sagt: „Anstelle einer konsequenten Rüstungsexportbegrenzung stiegen laut Sigmar Gabriel die Genehmigungen für Kleinwaffenexporte um 47 Prozent, von 32 Millionen Euro 2015 auf 47 Millionen Euro 2016.“

In Marburg haben sich Schüler der Steinmühle des Themas angenommen und zeigen im Schulgebäude und öffentlich in der Volksbank Mittelhessen neben dem Cineplex noch bis zum 17. Februar ihre Bilder dazu.

Gisela Glatzl möchte in Marburg eine eigene terre-des-homes-Gruppe gründen. Interessierte können sich per E-Mail unter glatzl.gisela@gmx.de melden und informieren. Bäckereien oder andere Geschäfte, die Platz für eine Spendenbox anbieten wollen, ebenso.



In der Volksbank Mittelhessen am Marburger Rudolphsplatz flankieren Schüler der Steinmühle mit einer Ausstellung eigener Bilder das Anliegen des Red Hand Days.

Foto: Thorsten Richter

STANDPUNKT

von Götz Schaub



Schäbige Doppelmoral

„Die Welt gehört in Kinderhände“, sang einst Herbert Grönemeyer. Recht hat er. Kinder können es kaum schlechter machen als wir Erwachsenen. Denn was lassen wir nicht alles zu? Zum Glück gibt es Gedenktage. Und der am Sonntag, der „Red Hand Day“, erinnert uns daran, dass wir hierzulande eine merkwürdige, ja schäbige Doppelmoral haben. Als Land, das Frieden proklamiert, rangieren wir auf Platz sechs in der Liste der größten Waffenexporteure der Welt. Wozu geben wir anderen Ländern Waffen in die Hand – über Dritte auch Kindern? Kinder seien ja nicht die direkten Käufer heißt es dann. In rund 20 Ländern dieser Welt werden Kinder als Soldaten benutzt, oder sagen wir besser missbraucht. Sie werden dort zum Töten gezwungen. Kinder. Wir, und natürlich auch andere Länder, schicken Waffen in Schwellen- und Entwicklungsländer und wundern uns, dass es immer mehr Flüchtlinge gibt? Nun, wenn doch mehr als 80 Prozent in Deutschland gegen Kleinwaffenexporte sind, warum genehmigen unsere Regierungen sie dann immer wieder? Ja, warum nur? – So viel zum Thema, Mehrheiten bestimmen den Weg. Geld wiegt offenbar immer mehr.